

SPANIEN

Das zuletzt kräftige Wirtschaftswachstum wird sich den Projektionen zufolge 2019 und 2020 verlangsamen. Die Arbeitslosenquote wird trotzdem weiter sinken, auch wenn sie auf hohem Niveau verharren wird. Dank der niedrigen Zinsen und des starken Beschäftigungswachstums bleibt die Inlandsnachfrage der wichtigste Wachstumsmotor.

Für eine dauerhafte Senkung der hohen Staatsschuldenquote muss der strukturelle Saldo weiter verbessert werden, weshalb es gilt, die mittelfristigen Haushaltskonsolidierungsziele einzuhalten. Darüber hinaus ist ein anhaltend kräftiges Wirtschaftswachstum erforderlich. Um das Wachstum anzukurbeln, sind produktivitätssteigernde Reformen zur Förderung des Wettbewerbs und der Innovationstätigkeit und zur Verbesserung der Kompetenzen notwendig. Dies würde zudem besser bezahlte Arbeitsplätze entstehen lassen und die Ungleichheit verringern.

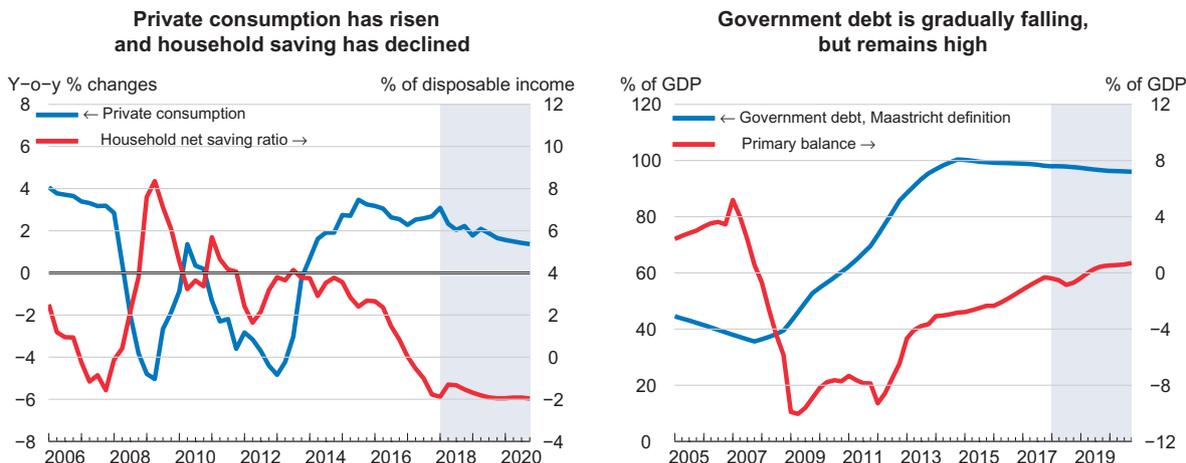
Die Inlandsnachfrage bleibt der wichtigste Wachstumsmotor

Die Inlandsnachfrage ist nach wie vor robust, obwohl die vorherige Schubwirkung niedriger Ölpreise und niedrigerer Steuern mittlerweile abgeklungen ist. Der private Konsum wird weiter von günstigen finanziellen Rahmenbedingungen, starken Beschäftigungszuwächsen sowie Maßnahmen im Rahmen des Haushalts für 2018, wie z.B. Lohn- und Rentenerhöhungen, gestützt. Die Unternehmensinvestitionen ziehen dank niedriger Finanzierungskosten und gestiegener Gewinnmargen weiter an. Das Exportwachstum hat angesichts des schwächeren Wachstums der Exportmärkte nachgelassen.

Die Politik sollte den verbliebenen Ungleichgewichten und dem niedrigen Produktivitätswachstum entgegenwirken

Die Geldpolitik im Euroraum wird akkommodierend bleiben, was der Investitionstätigkeit und dem Konsum zugutekommt. Auch der fiskalpolitische Kurs war in diesem Jahr wachstumsfördernd; das Defizit für 2018 wird mit 2,7% des BIP höher ausfallen als ursprünglich erwartet. Die Projektionen gehen für 2019-2020 von einer weitgehend neutralen Fiskalpolitik aus. Die Regierung sollte die mittelfristigen Haushaltskonsolidierungsziele einhalten,

Spain



Source: OECD Economic Outlook 104 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933877259>

Spain: **Demand, output and prices**

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Current prices EUR billion	Percentage changes, volume (2010 prices)				
GDP at market prices	1 081.2	3.2	3.0	2.6	2.2	1.9
Private consumption	626.0	2.9	2.5	2.4	1.8	1.5
Government consumption	208.9	1.0	1.9	2.1	1.6	1.3
Gross fixed capital formation	214.7	2.9	4.8	6.1	3.8	3.8
Final domestic demand	1 049.7	2.5	2.9	3.1	2.2	2.0
Stockbuilding ¹	6.3	-0.1	0.1	0.1	0.0	0.0
Total domestic demand	1 055.9	2.4	3.0	3.2	2.3	1.9
Exports of goods and services	356.1	5.2	5.2	1.6	2.8	4.0
Imports of goods and services	330.9	2.9	5.6	3.5	2.9	4.1
Net exports ¹	25.2	0.8	0.1	-0.5	0.0	0.0
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	–	0.3	1.2	0.9	1.9	1.8
Harmonised index of consumer prices	–	-0.3	2.0	1.9	1.9	1.7
Harmonised index of core inflation ²	–	0.7	1.2	1.2	1.6	1.7
Unemployment rate (% of labour force)	–	19.6	17.2	15.3	13.8	12.5
Household saving ratio, net (% of disposable income)	–	1.8	-0.8	-1.5	-1.8	-1.9
General government financial balance (% of GDP)	–	-4.5	-3.1	-2.7	-1.8	-1.2
General government gross debt (% of GDP)	–	116.5	114.7	114.6	113.1	111.4
General government debt, Maastricht definition (% of GDP)	–	99.0	98.1	97.7	96.5	96.0
Current account balance (% of GDP)	–	2.3	1.8	1.0	1.0	1.0

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. Harmonised index of consumer prices excluding food, energy, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 104 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933878171>

um eine dauerhafte Verringerung der Staatsschuldenquote sicherzustellen. Positive Wachstumsüberraschungen sollten genutzt werden, um die Verschuldung weiter abzubauen.

Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor gespalten und weist neben hoher Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit auch einen hohen Anteil an befristeter Beschäftigung auf. Um die Dualität am Arbeitsmarkt zu reduzieren, bedarf es weiterer Anstrengungen zur Eindämmung des Missbrauchs befristeter Arbeitsverträge. Eine bessere Abstimmung von Sozialsystem und Arbeitsmarktverwaltung würde die Arbeitslosigkeit und Ungleichheit verringern. Ein Ausbau der frühkindlichen Bildung für 0- bis 3-Jährige würde die Frauenerwerbsbeteiligung erhöhen und die Kompetenzbildung, insbesondere bei Kindern aus benachteiligten Verhältnissen, verbessern. Eine bessere Lehrerbildung und eine Ausweitung der dualen Berufsausbildung würden ebenfalls dazu beitragen, die Kompetenzen zu steigern und die Arbeitsmarktaussichten benachteiligter Gruppen zu verbessern.

Das niedrige Produktivitätswachstum hemmt die Schaffung eines nachhaltigen und inklusiven Wachstums. Um Skaleneffekte zu erzielen, ist es entscheidend, die wirksame Umsetzung früherer Strukturreformen sicherzustellen und der internen Fragmentierung der Produktmärkte entgegenzuwirken. Eine stärkere Koordination und Evaluierung der regionalen und nationalen Innovationspolitik mit dem Ziel, Überschneidungen zu vermeiden und die Größe und Spezialisierung der Hochschulen zu steigern, würde die Qualität der Innovationstätigkeit erhöhen.

Das Wachstum wird sich den Projektionen zufolge abschwächen

Das BIP-Wachstum wird den Projektionen zufolge nach und nach auf 2,2% im Jahr 2019 und 1,9% im Jahr 2020 zurückgehen. Die Inlandsnachfrage wird nachlassen, da sich die Beschäftigungsschaffung verlangsamt und die Ersparnis der privaten Haushalte sich allmählich auf ihrem gegenwärtig niedrigen Niveau stabilisiert. Die Leistungsbilanz wird zwar weiter einen Überschuss ausweisen, dieser wird jedoch niedriger ausfallen als in den vergangenen beiden Jahren, da sich das Exportwachstum angesichts des schwächeren Exportmarktwachstums verringert. Wegen des hohen Anteils an befristeten Arbeitsplätzen und Teilzeitbeschäftigung dürfte das Lohnwachstum weiterhin moderat ausfallen, während die Arbeitslosenquote hoch bleibt. Angesichts schwindender Kapazitätsüberhänge wird die Inflation langsam anziehen, aber verhalten bleiben.

Auf den weiteren Aussichten lasten nach wie vor erhebliche Risiken. Ein unerwartet schwaches Wachstum des Welthandels würde den Exporten schaden. Turbulenzen an den internationalen Märkten und politische Unsicherheit könnten das Vertrauen des privaten Sektors schwächen und so die Inlandsnachfrage beeinträchtigen. Falls aber die Beschäftigungsschaffung höher ausfällt als angenommen, könnte sich die Inlandsnachfrage als unerwartet widerstandsfähig erweisen.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2018 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2018-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2018), "Spanien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2018 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2018-2-44-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.